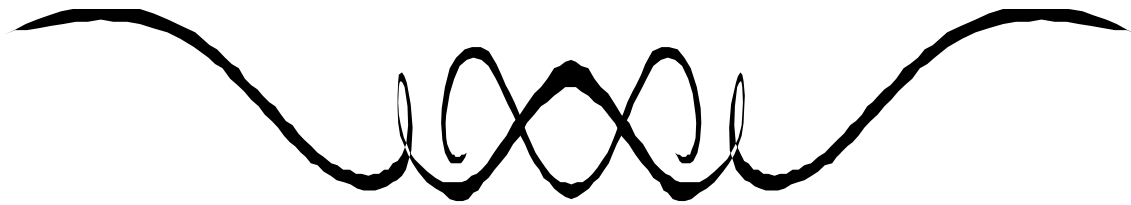


Die
Vaiśeṣika-Sūtras
des
Śrī Kaṇāda



Quelle:

E. Röer: Die Lehrsprüche der Vaiṣeṣika-Philosophie von Kaṇāda. In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Band 21, Leipzig 1867, S. 309–420.

Inhaltsverzeichnis

Erstes Buch - Die Prädikabilien	4
Erster Abschnitt : Substanz (dravyam), Eigenschaft (guṇa) und Bewegung.....	4
Zweiter Abschnitt: Gemeinsamkeit (sāmānyam) und Verschiedenheit (viśeṣa) ..	6
Zweites Buch - Substanz	8
Erster Abschnitt: Erde, Wasser, Licht, Luft, Äther.....	8
Zweiter Abschnitt: Die fünf Sinnesobjekte (bhūtas) sowie Zeit (kāla] und Raum (dik)	10
Drittes Buch - Die Seele und der innere Sinn	13
Erster Abschnitt: Die Eigenschaften der Folgerung	13
Zweiter Abschnitt: Die Wahrnehmung.....	14
Viertes Buch - Von den Körpern	17
Erster Abschnitt: Über die Atome (paramāṇu).....	17
Zweiter Abschnitt: Atomverbindungen und Körper	18
Fünftes Buch - Bewegung	19
Erster Abschnitt: Gewollte Bewegungen	19
Zweiter Abschnitt: Ungewollte Bewegungen.....	20
Sechstestes Buch - Dharma und Adharma	22
Erster Abschnitt: Der Veda und die Pflichterfüllung	22
Zweiter Abschnitt: Verdienst, Vergehen sowie Verlangen und Abscheu	23
Siebtes Buch - Die Untersuchung der Eigenschaften	24
Erster Abschnitt: Farbe (rūpa), Geschmack (rāsa), Geruch (gandha), Berührung (sparśa) und Größe (parimāṇa).....	24
Zweiter Abschnitt: Zahl (saṁkhyā), Individualität (pṛthaktva), Zusammenhang (samyoga), Trennung (vibhāga), Priorität (paratva) und Posteriorität (aparatva)	25
Achtes Buch - Wissen und Erkenntnis	28
Erster Abschnitt: Ursache des Wissens.....	28

Zweiter Abschnitt: Wissen als Ursache der Erkenntnis.....	29
Neuntes Buch - Gewöhnliches und transzendentes Wissen.....	30
Erster Abschnitt: Wissen vom Nicht-Seienden	30
Zweiter Abschnitt: Nichtwissen.....	31
Zehntes Buch - Ursache – Wirkung und Verbindung	33
Erster Abschnitt: Wohl und Wehe	33
Zweiter Abschnitt: Inhärenz	34

Erstes Buch - Die Prädikabilien

Erster Abschnitt :

Substanz (dravyam), Eigenschaft (guṇa) und Bewegung

1. Zunächst dem wollen wir erklären, was Verdienst ist.
2. Verdienst ist das, wodurch Erhebung und das höchste Gut hervorgebracht werden.
3. Der Veda hat Beweiskraft; weil er von ihm ausgesprochen ist.
4. Das höchste Gut (hängt ab) von dem Wissen der Wahrheit, welche erzeugt wird durch ein besonderes Verdienst vermittelt (der Kenntnis) des Gemeinsamen und Widerstreitenden in den sechs Kategorien der Substanz, der Eigenschaft, der Bewegung, des Allgemeinen, des Besondern und der Inhärenz.
5. Erde, Wasser, Licht, Luft, Äther, Zeit Raum, Seele, innerer Sinn, – sind die Substanzen.
6. Farbe, Geschmack, Geruch und Tastbarkeit, Zahlen, Ausdehnungen, Einzelheit, Verbindung und Trennung, Ferne und Nähe, Erkenntnisse, Wohl und Übel, Verlangen und Abscheu, und Bestrebungen sind Eigenschaften.
7. Aufwerfen, Niederwerfen, Zusammenziehen, Ausdehnen und Gehen, dies sind die Bewegungen.
8. Sein, Vergänglichkeit, Inhärenz in der Substanz, Wirkung, Ursache, das Haben des Allgemeinen und Besonderen, das ist das Nicht-Besondere (Gemeinsame) der Substanzen, Eigenschaften und Bewegungen.
9. Das Gemeinsame der Substanzen und Eigenschaften ist, dass sie den Anfang dessen bilden, was unter dieselbe Klasse fällt.

10. Substanzen bilden den Anfang einer andern Substanz, Eigenschaften den Anfang einer andern Eigenschaft.
11. Eine Bewegung wird nicht durch eine andere Bewegung hervorgebracht.
12. Eine Substanz wird weder durch ihre Wirkung noch durch ihre Ursache vernichtet.
13. Eigenschaften (werden) auf beide Weise (vernichtet.)
14. Die Bewegung steht mit ihrer Wirkung im Widerstreite.
15. Dass sie Bewegungen und Eigenschaften hat, und dass sie inhärente Ursache ist, dies ist das unterscheidende Kennzeichen der Substanz.
16. Dass sie Substanzen inhäriert, ohne Eigenschaft, und nicht die unmittelbare Ursache von Verbindungen und Trennungen ist, dies ist das unterscheidende Kennzeichen der Eigenschaft.
17. Dass sie einer Substanz angehört, ohne Eigenschaft, und die unmittelbare Ursache in Verbindungen und Trennungen ist, dies ist das unterscheidende Kennzeichen der Bewegung.
18. Die Substanz ist die gleiche Ursache von Substanz, Eigenschaft und Bewegung.
19. So ist die Eigenschaft (die gleiche Ursache von Substanzen, Eigenschaften und Bewegungen).
20. Die Bewegung (ist die gleiche Ursache) von Verbindungen, Trennungen und Geschwindigkeiten.
21. Die Bewegung (ist) nicht (die Ursache) von Substanzen.
22. Weil (sie davon) ausgeschlossen ist.
23. Die Substanz ist die gleiche Wirkung von Substanzen.
24. Die Bewegung ist nicht (die Wirkung) von Bewegungen, weil sie den entgegengesetzten Charakter der Eigenschaft hat.
25. Zahlen von zwei aufwärts, Einzelheit, so wie Verbindung und Trennung (werden hervorgebracht von mehr als einer Substanz).
26. Die Bewegung ist nicht die gleiche Wirkung (von mehreren Substanzen), weil sie nicht (mehreren Substanzen) inhäriert.
27. Die Substanz (ist die Wirkung) von (mehreren) Verbindungen.
28. Eine Farbe (ist die Wirkung) von mehreren Farben.

29. Aufwerfen (ist die Wirkung) der Schwere, des Willens und der Verbindung.
30. (Die Wirkungen) der Bewegungen sind Vereinigungen und Trennungen.
31. In (der Auseinandersetzung) der Ursache im Allgemeinen ist Bewegung (nur) als Ursache von Substanzen und Bewegungen geleugnet.

Zweiter Abschnitt:

Gemeinsamkeit (sāmānyam) und Verschiedenheit (viśeṣa)

1. Wenn die Ursache nicht existiert, so existiert auch die Wirkung nicht.
2. Nicht aber (umgekehrt) wenn die Wirkung nicht existiert, existiert (auch) die Ursache nicht.
3. Allgemeines und Besonderes, beides hängt vom Wissen ab.
4. Weil Existenz die Ursache des umfassenden (Wissens) ist, ist sie eben Allgemeines.
5. Die Begriffe der Substanz, der Eigenschaft und der Bewegung sind Allgemeines und Besonderes.
6. Mit Ausnahme von dem letzten Besondern.
7. Woher in Substanzen, Eigenschaften und Bewegungen (das Wasser entsteht) dies (ist) seiend, ist das Sein.
8. Das Sein ist etwas von den Substanzen, Eigenschaften und Bewegungen Verschiedenes.
9. Weil (das Sein) in Eigenschaften und Bewegungen existiert, so ist es weder eine Bewegung, noch eine Eigenschaft.
10. (Das folgt auch) aus der Nicht-Existenz des Allgemeinen und Besondern (im Sein).
11. Dadurch, dass er vielen Substanzen einwohnt, ist der Begriff der Substanz erklärt.
12. So wie auch durch die Nicht-Existenz des Allgemeinen und Besonderen.
13. Eben so ist der Begriff der Eigenschaft dadurch, dass er in den Eigenschaften existiert, erklärt.

14. So wie auch durch die Nicht-Existenz des Allgemeinen und Besondern.
15. Dadurch, dass er den Bewegungen einwohnt, ist der Begriff der Bewegung erklärt.
16. So wie auch durch die Nicht-Existenz des Allgemeinen und Besondern.
17. Durch das nicht-besondere Kennzeichen: »(dies ist) seiend«, so wie auch durch die Nicht-Existenz eines besonderen Kennzeichens (gibt es nur) eine Existenz.

Zweites Buch - Substanz

Erster Abschnitt:

Erde, Wasser, Licht, Luft, Äther

1. Die Erde hat Farbe, Geschmack, Geruch, und Tastbarkeit.
2. Das Wasser hat Farbe, Geschmack, Tastbarkeit, Flüssigkeit und Zähigkeit.
3. Das Licht hat Farbe und Tastbarkeit.
4. Die Luft hat Tastbarkeit.
5. Diese (genannten Eigenschaften) sind nicht im Äther.
6. Die Flüssigkeit, welche zerlassene Butter, Lack und Wachs durch ihre Verbindung mit Feuer zeigen, ist denselben mit dem Wasser gemein.
7. Die Flüssigkeit, welche Zinn, Blei, Eisen, Silber, Gold durch ihre Verbindung mit Feuer zeigen, ist denselben mit dem Wasser gemein.
8. Es hat Hörner, einen Höcker, einen am Ende behaarten Schwanz (solche Merkmale) sind mit Rücksicht auf die Gattung »Rind« allgemein aufgefasste Beweisgründe.
9. So ist auch die Tastbarkeit (ein allgemein aufgefasster Beweisgrund) der Luft.
10. Und die Tastbarkeit gehört nicht sichtbaren (Substanzen) an; deshalb ist die Luft ein solches, dessen Beweisgrund ein Unsichtbares ist.
11. Weil (die Luft) nicht unter den Begriff fällt, einer Substanz zu inhärieren, ist sie eine Substanz.
12. Auch von (ihrem) Haben von Bewegungen und Eigenschaften (folgt das Dasein der Luft als Substanz).
13. Weil (die Luft) nicht unter den Begriff fällt, einer Substanz zu inhärieren, ist die dauernde Existenz (derselben) ausgesprochen.

14. Das Zusammenstoßen der Luft ist ein Beweisgrund für die Verschiedenheit derselben.
15. Weil bei der Erkenntnis der Luft Wahrnehmung nicht Statt findet, so gibt es keinen sichtbaren Beweisgrund.
16. Und weil die Luft durch einen allgemein aufgefassten Schluss (gefolgert ist), ist sie nicht ein Besonderes.
17. Deshalb (ist die Luft) etwas durch den Veda Gegebenes.
18. Name, Wirkung sind jedoch der Beweisgrund derer, welche durch (das Wort) »dies« bestimmt sind.
19. Dies folgt daraus, dass Name (und) Wirkung als hervorgebracht wahrgenommen werden.
20. Herauskommen, Hereinkommen, dies ist der Beweisgrund für den Äther.
21. Dies ist kein Beweisgrund, weil Bewegung (nur) Einer Substanz angehört.
22. Auch weil (der Äther) entgegengesetzt ist dem Kennzeichen der anderen (Art von) Ursache (kann der Äther nicht die nicht-inhärente Ursache der Bewegung sein).
23. Durch Verbindung findet die Nicht-Existenz der Bewegung Statt.
24. Die Eigenschaft der Wirkung wird zuvor in der Eigenschaft der Ursache wahrgenommen.
25. Der Ton ist nicht eine Eigenschaft der tastbaren (Substanzen), weil eine andere (frühere) Wirkung nicht erscheint.
26. (Der Ton) ist nicht eine Eigenschaft der Seele, auch nicht des innern Sinns, weil er einem Andern inhäriert, und weil er unter den Begriff der Wahrnehmung fällt.
27. Weil er verschieden ist (von den übrigen Substanzen), ist der Ton ein Beweisgrund des Äthers.
28. Die Begriffe der Substanz und der dauernden Existenz (des Äthers) sind mit der Luft erklärt.
29. Die individuelle Einheit (des Äthers ist) mit dem Sein (erklärt).

30. (Die individuelle Einheit des Äthers folgt) daraus, dass keine Besonderheit des Tones als ein Beweisgrund, so wie daraus, dass kein besonderer Beweisgrund stattfindet.
31. Aus demselben Grunde (der Einheit folgt) auch die individuelle Besonderheit (des Äthers).

Zweiter Abschnitt:

Die fünf Sinnesobjekte (bhūtas) sowie Zeit (kāla] und Raum (dik)

1. Wenn eine Blume und ein Kleid sich berühren, so ist das Nicht-Offenbarwerden (des Geruchs) aus einer andern Eigenschaft ein Beweis, dass in dem Kleide der Geruch (als Eigenschaft) nicht vorhanden ist.
2. (Dass) der Geruch der Erde (zukommt), ist festgestellt.
3. Damit ist die Wärme erklärt.
4. Die Wärme (ist das charakteristische Merkmal) des Lichts.
5. Die Kälte des Wassers.
6. Solche (Vorstellungen) wie Nahes im Nahen, auf einmal, lange, schnell sind Beweisgründe (für das Dasein) der Zeit.
7. Die Begriffe der Substanz und die dauernde Existenz (der Zeit) sind mit der Luft erklärt.
8. Die individuelle Einheit (der Zeit ist) mit dem Sein (erklärt).
9. Weil (die Zeit) in den dauernden (Substanzen) nicht vorhanden, und in den nicht-dauernden vorhanden ist, so (bezieht sich) der Name »Zeit« auf die Ursache (alles Entstandenen).
10. (Das Wissen) dass dies von diesem (fern ist) ist der Beweisgrund für den Raum.
11. Die Begriffe der Substanz und der dauernden Existenz (des Raums) sind mit der Luft erklärt.
12. Die individuelle Einheit (des Raums ist) mit dem Sein (erklärt).
13. Durch die besondere Wirkung (entsteht die Vorstellung des) Vielen.

14. Wegen der (ersten) Verbindung der Sonne, mag sie eine vergangene, eine künftige oder gegenwärtige sein, (heißt der Raum) Osten.
15. Auf dieselbe Weise Süden, Westen und Norden.
16. Dadurch sind auch die Unterabteilungen der Weltgegenden erklärt.
17. Von der Wahrnehmung des Allgemeinen, von der Nicht-Wahrnehmung des Besonderen, so wie von der Erinnerung an das Besondere (entsteht) der Zweifel.
18. Auch das Gesehene, gleich dem (zuvor) Gesehenen (ist eine Ursache des Zweifels).
19. Das So-Gesehene (ist) ebenfalls eine Ursache des Zweifels wegen seines Nicht-So-Gesehenseins.
20. Auch vom Wissen und Nicht-Wissen entsteht der Zweifel.
21. Der Gegenstand, welcher durch das Gehör aufgefasst wird, ist der Ton.
22. Weil das Besondere (der Begriff, die Klasse des Tons) unter den gleichartigen so wie unter den ungleichartigen (Gegenständen), in beiden Fällen, nicht wahrgenommen wird, (deshalb entsteht ein Zweifel mit Rücksicht auf den Ton).
23. (Der Ton) ist nicht eine Substanz, weil er (nur) Einer Substanz einwohnt.
24. Auch ist er keine Bewegung, weil er nicht sichtbar ist.
25. Das Ende (Aufhören) einer Eigenschaft, welche (als solche) existiert, ist ihr gemeinsam mit den Bewegungen.
26. Dass (der Ton vor seiner Aussprache) existiert, dafür gibt es keinen Beweis.
27. Weil er dem Ewigen widerstreitet, (ist der Ton nicht ewig).
28. Auch ist er nicht ewig, weil (er) von einer Ursache (hervorgebracht wird).
29. Dies (dass der Ton eine Ursache hat) ist auch nicht erwiesen, weil er sich verändert.
30. Weil bei einer Offenbarung ein Fehler Statt finden würde (ist dieselbe unmöglich).
31. Durch Verbindung und Trennung und durch einen Ton entsteht der Ton.
32. Auch weil er durch einen Sinn (wahrgenommen wird), ist der Ton nicht ewig.

33. Dann aber (wenn der Ton schnell zerstörbar wäre) würde von beiden Seiten keine Tätigkeit Statt finden.
34. Von dem Erwähnen des »ersten« (Mantra folgt die Ewigkeit des Tons).
35. So wie auch von dem Stattfinden der Wiedererkennung.
36. Da eine Mehrheit vorhanden ist, so sind (jene Beweise) zweifelhaft.
37. Das Vorhandensein der Zahl (folgt) aus der Allgemeinheit.

Drittes Buch - Die Seele und der innere Sinn

Erster Abschnitt:

Die Eigenschaften der Folgerung

1. Die Sinnen-Gegenstände sind bekannt.
2. Das Bekanntsein der Sinnengegenstände ist ein Argument für einen von den Sinnengegenständen verschiedenen Gegenstand.
3. Dieser Schluss, wodurch das Bekanntsein als ein Zustand des Körpers gefolgert wird, ist ein Fehlschluss.
4. Weil in den Ursachen ein Nicht-Wissen Statt findet.
5. Und weil ein Wissen (Statt finden müsste) in den Wirkungen.
6. Und weil es kein Wissen gibt, (dass in den Wirkungen wirklich ein Wissen Statt findet).
7. Der Beweisgrund ist eben etwas Anderes. Die Behauptung deshalb (dass etwas von dem Beweisenden Nicht-Verschiedenes der Grund sei), ist ein Trugschluss.
8. Etwas Anderes ist nämlich nicht der Grund von etwas Anderem (d.h. von etwas Anderem irgendwelcher Art; deshalb würde ein solches Argument einen Fehlschluss zur Folge haben).
9. Das Verbundene, das Inhärierende, das Einem Gegenstände (zugleich) Inhärierende, so wie das Widersprechende (sind Gründe).
10. Eine Wirkung (ist der Grund) einer anderen Wirkung.
11. Das nicht-seiende Entgegengesetzte (ist der Grund) eines seienden (Entgegengesetzten).
12. Das seiende (Entgegengesetzte ist der Grund) eines nicht-seienden (Entgegengesetzten).

13. Das seiende (Entgegengesetzte ist der Grund) eines seienden (Entgegengesetzten).
14. Dies folgt daraus, dass der Grund abhängt vom Bekanntsein.
15. Scheingründe sind: der nicht-erwiesene, der nicht-seiende und der zweifelhafte.
16. Weil dieses gehört ist, deshalb ist es ein Pferd.
17. Und (der Schluss), weil dies gehört ist, deshalb ist es ein Rind, ist ein Beispiel des nach mehr als einer Seite gefundenen (Nicht-Grundes)
18. Das, was durch die Verbindung der Seele mit den Sinnengegenständen hervorgebracht wird, ist etwas Anderes.
19. Tätigkeit und Enthaltung von Tätigkeit, welche in der eigenen Seele wahrgenommen werden, sind der Beweisgrund für eine andere.

Zweiter Abschnitt:

Die Wahrnehmung

1. Die Anwesenheit und Abwesenheit des Wissens bei der Verbindung der Seele mit den Sinnengegenständen sind der Beweis des innern Sinnes.
2. Die Begriffe der Substanz und der dauernden Existenz desselben (des innern Sinns) sind mit der Luft erklärt.
3. Der innere Sinn ist wegen der Nicht-Gleichzeitigkeit des Willens und wegen der Nicht-Gleichzeitigkeit des Wissens eins (in jedem Körper).
4. Der aufsteigende und der niedersteigende Lebenswind, das Zuschließen und Aufschließen der Augen, das Leben, die Bewegungen des innern Sinns, die Veränderungen (in einem Sinne) durch etwas von dem Sinne Verschiedenes, Lust und Unlust, Verlangen und Abscheu und Wille sind Beweisgründe für die Seele.
5. Die Begriffe der Substanz und der dauernden Existenz derselben sind mit dem Winde erklärt.

6. Da bei dem Zusammentreffen des Auges mit dem Gegenstande, welches sich ausspricht in »Dies ist Yajñadatta«, keine Wahrnehmung stattfindet, so ist ein sichtbarer Grund nicht vorhanden.
7. Und von einem allgemein Aufgefassten aus findet kein Unterschied statt.
8. Deshalb ist (die Seele nur) durch das Zeugnis der Überlieferung bewiesen.
9. Wegen der Ausschließung des Wortes: »Ich« ist (die Seele) nicht (nur) durch das Zeugnis der Überlieferung bewiesen.
10. Wenn ein solches Wissen, wie Ich Devadatta, Ich Yajñadatta, eine Wahrnehmung ist, (wozu dann ein Beweis)?
11. Wenn die wahrgenommene Seele (auch) durch Schluss gefolgert wird, so entsteht in Folge der Festigkeit eben eine Überzeugung, wie bei der Wahrnehmung.
12. Die Vorstellung wie: Devadatta bewegt sich, Yajñadatta bewegt sich, wird auf den Körper durch bildliche Übertragung bezogen.
13. Die bildliche Übertragung wird aber bezweifelt.
14. (Die Vorstellung) »Ich« ist eine Wahrnehmung von einem (von dem Körper) Verschiedenen, weil sie in der eigenen Seele Statt findet, in dem Andern nicht Statt findet.
15. Das Ich-Vorstellen (ahaṃkāra) ist eine Wahrnehmung des Körpers. Die Behauptung deshalb, dass solche Ausdrücke, wie: »Devadatta bewegt sich«, bildliche Übertragungen seien, ist die Folge einer Selbsterhebung.
16. Aber die bildliche Übertragung wird bezweifelt.
17. Aber nicht wird in Folge der Verschiedenheit der Körper (auch) das Wissen des Yajñadatta oder des Viṣṇumitra zum Gegenstande.
18. (Die Vorstellung) »Ich« ist nicht durch das Zeugnis der Überlieferung bewiesen, weil die Besonderheit (der Seele) durch die ursprünglichen (mukhya), (der Seele) angemessenen Eigenschaften so wie durch das Nicht-Fehlgehen der Ausschließung wie beim Tone festgestellt ist.
19. Wegen der Nicht-Verschiedenheit der Entstehung des Glücks und des Unglücks und des Wissens gibt es nur eine Seele.
20. (Es gibt) mehrere (Seelen) wegen ihrer Zustände.

21. Dies folgt auch aus der Autorität des Śāstra.

Viertes Buch - Von den Körpern

Erster Abschnitt: Über die Atome (paramāṇu)

1. Das Ewige ist seiend und unverursacht.
2. Die Wirkung desselben ist (sein) Beweisgrund.
3. Aus der Existenz der Ursache (folgt) die Existenz der Wirkung.
4. Das Vorhandensein einer solchen Verneinung, wie nicht-ewig, geht vom Besondern aus.
5. (Der Schluss, dass das Atom nicht ewig ist), ist Unwissenheit.
6. Wenn eine große (Substanz da ist), so geschieht die Wahrnehmung durch den Begriff des Habens von vielen Substanzen und durch die Farbe.
7. Obwohl der Begriff der Substanz und der Größe da ist, so ist doch die Luft nicht wahrnehmbar, weil der Eindruck der Farbe fehlt.
8. Die Auffassung der Farbe findet durch (ihre) Inhärenz in vielen Substanzen und durch die Besonderheit der Farbe Statt.
9. Dadurch ist das Wissen hinsichtlich des Geschmacks, des Geruchs und der Tastbarkeit erklärt.
10. Weil jenes nicht da ist, so findet kein Fehlgehen Statt.
11. Zahl, Ausdehnung, Einzelheit, Verbindung und Trennung, Ferne und Nähe, und Bewegung werden wegen ihrer Inhärenz in farbigen Substanzen durch das Auge wahrgenommen.
12. In nicht-farbigen (Substanzen) werden sie nicht durch das Auge wahrgenommen.
13. Dadurch ist erklärt, dass der Begriff der Eigenschaft und die Existenz ein Wissen aller Sinne ist.

Zweiter Abschnitt:
Atomverbindungen und Körper

1. Die hervorgebrachten Substanzen, wie die Erde usw., sind wiederum dreifach unter den Namen von Körper, Sinnesorgan und Gegenstand.
2. (Der Körper) ist nicht aus fünf (Substanzen) zusammengesetzt, weil eine Verbindung zwischen dem Wahrnehmbaren und Nicht-Wahrnehmbaren nicht wahrnehmbar ist.
3. (Der Körper) ist auch nicht aus drei (Substanzen) zusammengesetzt, weil die besonderen Eigenschaften nicht offenbar sind.
4. Die Verbindung der Atome aber ist nicht verboten.
5. Hier ist der Körper zwiefach, entweder aus der Gebärmutter entsprungen, oder nicht aus der Gebärmutter entsprungen.
6. Weil (der nicht aus der Gebärmutter entstandene Körper) die nicht an Raum und Ort gebundenen (Grundatome) zur Ursache hat, –
7. Weil ein besonderes Verdienst vorhanden ist, –
8. Weil Namen vorhanden sind, –
9. Weil der Name im Anfange da ist, –
10. (Weil dies Alles Statt findet), so gibt es (auch) nicht aus der Gebärmutter entsprungene Körper.
11. Dies folgt auch aus dem Veda.

Fünftes Buch - Bewegung

Erster Abschnitt: Gewollte Bewegungen

1. Durch die Verbindung und den Willen der Seele (entsteht) Bewegung in der Hand.
2. Auf dieselbe Weise und durch Verbindung der Hand (mit der Mörserkeule) entsteht Bewegung in der Mörserkeule.
3. In der Bewegung der Mörserkeule usw., welche durch Schlag hervorgebracht ist, ist die Verbindung mit der Hand nicht Ursache, weil sie (davon) verschieden ist.
4. Auf dieselbe Weise ist die Verbindung der Seele (nicht Ursache) in der Bewegung der Hand.
5. Die Bewegung in der Hand wird hervorgebracht durch den Schlag und durch die Verbindung (der Hand) mit der Mörserkeule.
6. Die Bewegung eines Körperteils (entsteht durch die Verbindung mit der wollenden Seele) und durch die Verbindung der Hand (mit einem bewegten Dinge.)
7. Bei dem Nicht-Dasein der Verbindung geschieht das Fallen durch die Schwere.
8. Ohne besonderen Wurf findet keine Bewegung nach oben, oder nach der Seite Statt.
9. Durch einen besonderen Willen findet ein besonderer Wurf Statt.
10. Durch einen besonderen Wurf geschieht die Bewegung nach oben.
11. Durch die Bewegung der Hand ist die Bewegung des Kindes erklärt.
12. So ist bei dem Zerreißen eines Verbrennenden.
13. Die Bewegung des Schlafenden (geschieht) ohne Willen.
14. Die Bewegung des Grases (geschieht) durch Vereinigung mit dem Winde.

15. Die Bewegung des Edelsteins so wie das Sich-Nähern der Nadel wird durch das Geschick hervorgebracht.
16. Die nicht-gleichzeitigen besonderen Verbindungen des Pfeils sind die Ursache der verschiedenen Bewegungen.
17. Durch das Werfen (findet Statt) die erste Bewegung des Pfeils, durch die durch diese Bewegung verursachte Selbst-Wiederhervorbringung die folgende Bewegung; auf dieselbe Weise die folgende und folgenden.
18. Wenn die Selbst-Wiederhervorbringung nicht da ist, so geschieht das Fallen durch die Schwere.

Zweiter Abschnitt: Ungewollte Bewegungen

1. Durch Wurf, durch Schlag so wie durch die Verbindung mit dem Verbundenen findet Bewegung in der Erde Statt.
2. Die von diesen auf verschiedene Weise (entstandene Bewegung) wird vom Geschick verursacht.
3. Das Herabfallen des Wassers (einer Wolke) geschieht beim Nicht-Dasein der Verbindung durch die Schwere.
4. Das Fliessen (des zur Erde gefallenen Wassers) geschieht durch Tropfbarkeit.
5. Die Sonnenstrahlen in Verbindung mit dem Winde (verursachen das Aufsteigen des Wassers).
6. Durch Zusammentreffen mit dem Wurfe (des sich bewegenden Windes) so wie durch die Verbindung mit dem Verbundenen (des Windes mit den Sonnenstrahlen), (geschieht dasselbe).
7. Das Aufsteigen (des Wassers von der Wurzel) im Baume wird durch das Geschick verursacht.
8. Das Erstarren und das Schmelzen des Wassers geschieht durch Verbindung mit dem Lichte.
9. Hier ist das Rollen des Donners der Beweis.

10. Auch die Aussage des Veda ist ein Beweis.
11. Durch die Verbindung des Wassers und die Trennung von der Wolke (entsteht das Geräusch des Donners).
12. Mit der Bewegung der Erde sind die Bewegung des Lichts und die Bewegung der Luft erklärt.
13. Das Auflodern des Feuers, das horizontale Fortschreiten der Luft und die erste Bewegung der Atome und des innern Sinns sind durch das Geschick erklärt.
14. Durch die Bewegung der Hand ist die Bewegung des innern Sinns erklärt.
15. Durch die Verbindung der Seele, der Sinne, des innern Sinns und der Gegenstände (finden) Wohl und Wehe (Statt).
16. 16. Wenn der innere Sinn in der Seele feststeht, gibt es keinen Anfang davon (von der Bewegung des innern Sinns), keinen körperlichen Schmerz. Dies ist die Einigung.
17. Das Herausgehen (des innern Sinns beim Tode aus dem Körper), das Hineingehen (in einen andern Körper), die Verbindungen der Speise und des Tranks, so wie die Verbindungen von anderen Wirkungen, alles dies wird durch das Geschick verursacht.
18. Wenn dies nicht da ist, so ist Verbindung nicht da, auch Offenbarwerden ist nicht da; (dann erfolgt) Befreiung.
19. Finsternis ist Nicht-Existenz, weil sie entgegengesetzt ist dem Ursprunge der Substanzen, Eigenschaften und Bewegungen.
20. Weil das Licht durch eine andere Substanz verdeckt wird.
21. Auch sind Raum, Zeit und Äther bewegungslos, weil sie dem, welches Bewegung hat, entgegengesetzt sind.
22. Damit sind die Bewegungen und Eigenschaften erklärt.
23. Die Inhärenz des Bewegungslosen ist von den Bewegungen ausgeschlossen.
24. Die Eigenschaften aber sind nicht-inhärierende Ursachen.
25. Durch die Eigenschaften ist der Raum erklärt.
26. Durch die Ursache die Zeit.

Sechstestes Buch - Dharma und Adharma

Erster Abschnitt:

Der Veda und die Pflichterfüllung

1. Die Abfassung der Worte im Veda ist gegründet auf Wissen.
2. Die Namengebung im Brāhmaṇa ist ein Beweis für (das Dasein eines) Urhebers.
3. (Auch) das Geben ist auf Wissen gegründet.
4. Ebenso das Empfangen.
5. Weil die Eigenschaften in einer Seele nicht Ursache (der Erlangung des Himmels usw.) in einer andern Seele sind (deshalb gehört die im Śāstra nachgewiesene Frucht einer Handlung dem Vollzieher an).
6. Dies findet nicht Statt bei dem Essen eines Unwürdigen.
7. Ein Unwürdiger heißt der, welcher der Feindseligkeit sich hingibt.
8. Durch den Verkehr mit einem solchen (entsteht) ein Vergehen.
9. Dies (Vergehen) findet nicht Statt bei einem Würdigen.
10. Wiederum muss man sich wenden an einen Ausgezeichneten.
11. Oder man muss sich wenden an einen Gleichen, oder Geringeren.
12. Hierdurch ist das Aneignen fremden Eigentums von solchen, deren Verdienst gering, gleich, oder vorzüglich ist, erklärt.
13. Auf dieselbe Weise ist die Tötung von Gegnern (nicht verboten).
14. Die Tötung (ist nicht verboten) bei einem Gegner, welcher geringer ist.
15. Wenn der Gegner gleich ist, so kann man entweder sich selbst, oder den Gegner töten.
16. Wenn (der Gegner) vorzüglich ist, so muss man sich selbst töten.

Zweiter Abschnitt:

Verdienst, Vergehen sowie Verlangen und Abscheu

1. Unter den wahrgenommenen und nicht-wahrgenommenen Zwecken dient, wenn ein wahrgenommener (Zweck) nicht da ist, der Zweck zur Erhebung.
2. Baden, Fasten, das Leben eines Brahmachāri, das Wohnen in der Familie des Lehrers, das Waldsiedlerleben, das Opfern, Schenken, das Brandopfer, das (Beobachten der) Weltgegend, der Himmelszeichen, (das Murmeln von) Veda-Sprüchen, (das Beobachten der Zeit) sowie die Bezähmungen (dienen) zum Geschicke.
3. Die Pflichten der vier Lebensstufen sind genannt. Die Mängel und Nicht-Mängel (sind Ursachen des Geschicks).
4. Mängel sind Fehler der Gesinnung, Nicht-Mängel das Gegenteil davon.
5. Farbe, Geschmack, Geruch und Tastbarkeit, wenn sie sind, wie sie gefordert werden, das Sprengen des Wassers mit Vedatexten, das Sprengen des Wassers ohne Vedatexte, dies Alles ist rein.
6. Unrein ist das Gegenteil davon.
7. Auch etwas Anderes (ist unrein).
8. Für den, welcher nicht bezähmt ist, findet beim Essen des Reinen keine Erhebung Statt, weil die Bezähmung fehlt; sie findet aber Statt, weil Bezähmung etwas Anderes ist.
9. Wenn (das Essen des Reinen) fehlt, so findet auch (Erhebung) nicht Statt.
10. Aus Lust (entsteht) Anhänglichkeit.
11. Und aus so geneigtem Sinn.
12. Und aus dem Geschick.
13. Und aus der besonderen Gattung.
14. Das Eingehen auf (Handlungen welche) Verdienst und Vergehen (hervorbringen), hängt ab von Verlangen und Abscheu.
15. Durch diese entsteht Verbindung und Trennung.
16. Wenn die Handlungen der Seele Statt finden, so ist Befreiung erklärt.

Siebtes Buch - Die Untersuchung der Eigenschaften

Erster Abschnitt:

Farbe (rūpa), Geschmack (rāsa), Geruch (gandha), Berührung (sparśa) und Größe (parimāṇa)

1. Die Eigenschaften sind aufgezählt.
2. Auch die Farbe, der Geschmack, der Geruch und die Tastbarkeit der Erde und der andern (Elemente) sind vergänglich, weil die Substanz vergänglich ist.
3. Hierdurch ist die Unvergänglichkeit (derselben) in den unvergänglichen (Substanzen) ausgesprochen.
4. (Jene Eigenschaften) sind im Wasser, Feuer und in der Luft unvergänglich, weil die Substanzen unvergänglich sind.
5. In dem Vergänglichen sind sie vergänglich, weil die Substanz vergänglich ist.
6. (Jene Eigenschaften in einer zusammengesetzten Substanz) hängen ab von den Eigenschaften der Ursachen; in der Erde werden sie (auch) hervorgebracht durch Reifwerden.
7. Weil (den durch das Reifwerden hervorgebrachten Eigenschaften) Eine Substanz (zum Substrate dient).
8. Die Nicht-Wahrnehmung des Atoms und die Wahrnehmung des Grossen sind bei dem Ewigen erklärt.
9. Auch durch die Mehrheit der Ursache (entsteht die Ausdehnung).
10. Von diesem das Gegenteil ist das Atom.
11. (Die Ausdrücke) klein, groß werden (gebraucht) weil in derselben (Ausdehnung) ein Unterschied Statt findet, und ein Unterschied nicht Statt findet.
12. Weil (beide Ausdrücke) in einer und derselben Zeit (gebraucht werden, ist der Gebrauch des Grossen ursprünglich, der Gebrauch des Kleinen figürlich).

13. (Dies folgt) auch aus dem Beispiele.
14. Das Nicht-Vorhandensein der Kleinheit und Größe in der Kleinheit und Größe ist mit den Bewegungen und Eigenschaften erklärt.
15. Es ist erklärt, dass die Bewegungen keine Bewegungen und die Eigenschaften keine Eigenschaften haben.
16. Durch Kleinheit und Größe sind (auch) die Bewegungen und Eigenschaften erklärt.
17. Dadurch sind Länge und Kürze erklärt.
18. In dem Vergänglichen (ist die Ausdehnung) vergänglich.
19. In dem Unvergänglichen unvergänglich.
20. Das Unvergängliche ist das, dessen Ausdehnung das Atom ist.
21. Auch die Unwissenheit ist ein Beweis des Wissens.
22. Wegen seiner Allgegenwart ist der Äther (unendlich) groß; eben so die Seele.
23. Weil diese nicht vorhanden ist, ist der innere Sinn ein Atom.
24. Der Raum ist erklärt durch (seine Eigenschaften).
25. Die Zeit, (als verbunden) mit der Ursache (ist als unendlich groß erklärt).

Zweiter Abschnitt:

Zahl (saṁkhyā), Individualität (pṛthaktva), Zusammenhang (saṁyoga), Trennung (vibhāga), Priorität (paratva) und Posteriorität (aparatva)

1. Die Einheit ist etwas Anderes, weil sie von der Farbe, dem Geschmacke, dem Geruche und der Tastbarkeit ausgeschlossen ist.
2. So auch die Gesondertheit.
3. Dass die Einheit und die einfache Gesondertheit in der Einheit und einfachen Gesondertheit nicht vorhanden sind, ist mit der Kleinheit und Größe erklärt.
4. Weil die Bewegungen und Eigenschaften keine Zahl haben, so findet die Einheit nicht bei allen Statt.
5. Dies (Wissen, dass Eigenschaften usw. Einheit haben) ist ein Irrtum.
6. Wenn Einheit nicht vorhanden ist, so findet keine Metapher Statt.

7. Weil in Wirkungen und Ursachen Einheit und einfache Gesondertheit nicht vorhanden ist, so ist (in ihnen) nicht Einheit und einfache Gesondertheit.
8. Dies ist gesagt mit Rücksicht auf die vergängliche (Einheit und einfache Gesondertheit).
9. Verbindung entsteht durch die Bewegung eines von zweien, oder durch die Bewegung von beiden, oder durch Verbindung.
10. Dadurch ist die Trennung erklärt.
11. Das Nicht-Vorhandensein der Verbindung und Trennung in der Verbindung und Trennung ist durch die Kleinheit oder Größe erklärt.
12. Dass die Bewegungen keine Bewegungen, und die Eigenschaften keine Eigenschaft haben, ist mit der Größe und Kleinheit erklärt.
13. Weil das Nicht-Verbundensein (yutasiddhi) fehlt, gibt es für Wirkung und Ursache keine Verbindung und Trennung.
14. Weil (das Wort) eine Eigenschaft ist. –
15. Auch die Eigenschaft wird offenbart.
16. (Auch) weil (das Wort) keine Bewegung hat.
17. Auch weil bei einem Nicht-Seienden (der Ausdruck): es ist nicht, angewandt wird.
18. Deshalb sind Wort und Sinn nicht verbunden.
19. Von dem Stab (wendet sich die Vorstellung) auf den (damit) in Berührung Stehenden, von dem Besonderen (dem Teile) auf das Ganze. (Beides aber findet bei dem Worte: Sinn nicht Statt.)
20. Die Vorstellung des Worts und (seines) Sinns ist eine angeordnete.
21. Durch zwei (Körper), welche einen und denselben Raum haben, so wie durch zwei (Körper), welche eine und dieselbe Zeit haben und weiter und nicht weiter sind, (werden) die Begriffe des Fernen und des Nahen (hervorgebracht).
22. Durch die Ferne der Ursache so wie durch die Nähe der Ursache (entstehen die Begriffe der Ferne und Nähe).
23. Dass den Begriffen der Ferne und Nähe die Begriffe der Ferne und Nähe nicht zukommen, ist mit den Begriffen des Kleinen (aṇu) und Grossen erklärt.
24. Durch die Bewegungen (sind) die Bewegungen erklärt.

25. Durch die Eigenschaften die Eigenschaften.
26. Das, von welchem für Wirkungen und Ursachen (die Vorstellung): »dies ist in diesem« entsteht, dies ist Inhärenz.
27. Das Verbot der Begriffe der Substanz und der Eigenschaft ist mit dem Sein erklärt.
28. Die Dieselbigkeit der Inhärenz (ist) mit dem Sein (erklärt).

Achtes Buch - Wissen und Erkenntnis

Erster Abschnitt: Ursache des Wissens

1. Unter den Substanzen wurde das Wissen erklärt.
2. Hier sind die Seele und der innere Sinn nicht wahrnehmbar.
3. Bei der Bestimmung des Wissens ist das Gesetz für die Entstehung des Wissens ausgesprochen.
4. Die Ursache der Entstehung des Wissens mit Rücksicht auf die Eigenschaften und Bewegungen, welche in Berührung stehen, ist die Substanz.
5. Bei dem Allgemeinen und Besonderen (entsteht) das Wissen von demselben eben, weil Allgemeines und Besonderes nicht vorhanden ist.
6. (Das Wissen, welches entsteht) bei Substanzen, Eigenschaften und Bewegungen, ist abhängig von dem Allgemeinen und Besonderen.
7. (Das Wissen, welches entsteht) mit Rücksicht auf die Substanz, ist abhängig von der Substanz, der Eigenschaft und der Bewegung.
8. Bei Eigenschaften und Bewegungen findet kein von Eigenschaften und Bewegungen abhängiges Wissen Statt, weil sie keine Eigenschaften und Bewegungen haben.
9. Weil das Inhärierende Weiße hat, und weil das Wissen des Weißen vorhanden ist, so findet ein Wissen Statt mit Rücksicht auf das Weiße (den weißen Gegenstand); (deshalb) sind beide (das weiße Ganze und jenes Wissen) die Ursachen der Wirkung.
10. Bei Substanzen finden keine (Erkenntnisse Statt, welche gelten könnten) als gegenseitige Ursachen.
11. In Kraft der Nicht-Gleichzeitigkeit der Ursachen (der Erkenntnisse) und in Kraft der Folge der Ursachen (der Erkenntnisse) findet die Folge der

Erkenntnisse des Topfes und Gewebes usw. Statt, nicht in Kraft des Verhältnisses von Ursache und Wirkung.

Zweiter Abschnitt:

Wissen als Ursache der Erkenntnis

1. (Solche Erkenntnisse, wie:) Dies ist jener, durch Dich ist es getan, gib jenem Speise, hängen vom Wissen ab.
2. Weil (sie) bei dem Gesehenen stattfinden, bei dem Nicht-Gesehenen nicht stattfinden.
3. (Das Wort) Gegenstand bezieht sich auf Substanzen, Eigenschaften und Bewegungen.
4. Bei den Substanzen wurde das Bestehen aus den fünf Elementen (dem Körper) abgesprochen.
5. Durch Mehrheit und durch Geruch-haben ist die Erde das dem Geruchs-Wissen zu Grunde Liegende.
6. Auf dieselbe Weise (sind) das Wasser, das Licht und die Luft (das dem Geschmacksinn, dem Gesichtssinn und dem Tastsinn zu Grunde Liegende).

Neuntes Buch - Gewöhnliches und transzendentes Wissen

Erster Abschnitt: Wissen vom Nicht-Seienden

1. (Eine Wirkung ist) vorher nicht-seiend, weil Bewegungen und Eigenschaften nicht (darauf) angewandt werden.
2. (Eine) seiende (Wirkung) wird nicht-seiend.
3. Weil auf das Nicht-Seiende keine Anwendung von Bewegung und Eigenschaft stattfindet, so ist (das Seiende) ein Verschiedenes.
4. Das Seiende ist auch das Nicht-Seiende.
5. Und das davon verschiedene Nicht-Seiende ist das (absolut) Nicht-Seiende.
6. »Dies ist nicht-seiend« (ist eine Wahrnehmung), gleich der Wahrnehmung des Entgegengesetzten (dessen, was früher seiend war), weil keine Wahrnehmung des Dagewesenen da ist, und die Erinnerung an das Gewesene statt findet.
7. Auf dieselbe Weise (findet Wahrnehmung statt) auch bei der (früheren) Nicht-Existenz, weil die Existenz (die Ursache) wahrgenommen wird.
8. Dadurch ist auch Nicht-Topf, Nicht-Rind, Nicht-Verdienst erklärt.
9. (Solche Wahrnehmung) wie »das Nicht-Gewesene ist nicht«, ist nicht etwas (von der absoluten Nicht-Existenz) Verschiedenes.
10. Auf diese Weise »der Topf ist nicht im Hause«, wird dem (vorher dort) seienden Topfe die Verbindung mit dem Hause verboten.
11. Durch eine besondere Verbindung der Seele und des innern Sinns (entsteht) in der Seele die Wahrnehmung der Seele.
12. Auf dieselbe Weise (entsteht) die Wahrnehmung mit Rücksicht auf die übrigen Substanzen.

13. Die, deren innerer Sinn ohne Meditation ist, sind die, welche die Meditation vollendet haben. Auch sie (haben eine Wahrnehmung der eigenen Seele und der fremden Seele, so wie der übrigen Substanzen).
14. Durch Inhärenz in denselben (entsteht Wahrnehmung) mit Rücksicht auf Bewegungen und Eigenschaften.
15. Durch Inhärenz in der Seele (entsteht eine gewöhnlich Wahrnehmung) mit Rücksicht auf die Eigenschaften der Seele.

Zweiter Abschnitt:

Nichtwissen

1. (Ein solches Wissen, wie:) Von diesem ist dies die Wirkung, von diesem ist dies die Ursache, dies ist mit diesem verbunden, dies ist diesem entgegengesetzt, ist ein grundentstandenes (Wissen).
2. (Von der Erkenntnis.) »Von diesem (zu Folgernden) ist dies (der Grund«, entsteht das argumentative Wissen); das Verbundene mit der Wirkung und der Ursache entsteht von dem Teile.
3. Hiermit ist das Wortwissen erklärt.
4. Grund (hetuḥ), Aussage (apadeśaḥ), Argument (liṅgam), Beweis (pramāṇam) und Werkzeug (karanam) haben, dieselbe Bedeutung.
5. (Die übrigen so genannten Beweise sind ebenfalls Schlüsse), weil sie von dem Wissen: »von diesem (zu Folgernden) ist dies (der Grund)« abhängig sind.
6. Von einer besondern Verbindung der Seele und des innern Sinnes so wie von der Selbst-Wiedererzeugung (entsteht) die Erinnerung.
7. Auf dieselbe Weise der Traum.
8. (Auf dieselbe Weise das Wissen) welches dem Schläfe unmittelbar folgt.
9. Auch durch Verdienst.

10. Das Nicht-Wissen (entsteht) durch einen Fehler der Sinne und durch einen Fehler der Selbst-Wiedererzeugung.
11. Dies (das Nichtwissen) ist ein fehlerhaftes Wissen.
12. Das Wissen ein fehlerfreies.
13. Das Wissen der Ṛṣis und das Sehen der Siddha entsteht durch Verdienste.

Zehntes Buch - Ursache – Wirkung und Verbindung

Erster Abschnitt:

Wohl und Wehe

1. Weil das Begehrte und Verabscheute verschiedene Ursachen sind, und sich gegenseitig ausschließen, sind Wohl und Wehe verschiedene Zustände.
2. Und ein Beweis, dass (Wohl und Wehe) etwas von dem Wissen Verschiedenes sind, ist dies, dass (in ihnen) Zweifel und Gewissheit nicht enthalten sind.
3. Da diese beiden durch Wahrnehmung und Schluss entstehen (nicht aber Wohl und Wehe dadurch entstehen, so ist Wohl und Wehe vom Wissen verschieden).
4. Auch (durch eine solche Bestimmung, wie:) es war (das Feuer), (ist das Wissen von dem Wohl und Wehe verschieden).
5. Auch weil, wenn sie (die Ursache des Wissens) vorhanden ist, die Wirkung (Wohl oder Wehe) nicht wahrgenommen wird, (sind Wohl und Wehe vom Wissen verschieden).
6. Weil (Wohl und Wehe) wahrgenommen werden, (auch) wenn verschiedene nicht-inhärierende Ursachen für einen und denselben Gegenstand vorhanden sind, (sind Wohl und Wehe vom Wissen verschieden).
7. In einem (Körper) an einem Teile entstehen die Besonderheiten wie Kopf, Rücken, Leib, Glieder von den Besonderheiten (der Ursachen) derselben.

Zweiter Abschnitt:

Inhärenz

1. (Eine solche Vorstellung) wie Ursache (findet) in der Substanz (Statt), weil (dieser) die Wirkungen inhärieren.
2. Oder durch Verbindung.
3. Bewegungen sind (nicht-inhärente Ursachen), weil sie der Ursache inhärieren.
4. Auf gleiche Weise ist auch in der Farbe (die nicht-inhärente Ursache), weil sie der Ursache auf gleiche Weise inhäriert.
5. Weil sie inhäriert in der (inhärenten) Ursache, ist die Verbindung (die nicht-inhärente Ursache) des Gewebes.
6. Weil (die inhärierende) Ursache der (inhärierenden) Ursache inhäriert (ist die Verbindung zuweilen nicht-inhärierende Ursache).
7. Die Besonderheit des Feuers ist durch Inhärenz in dem Verbundenen (die Ursache der Farbe usw., welche durch Reifwerden hervorgebracht wird).
8. Die Ausübung von (Werken), welche wahrgenommen werden, und deren Zwecke wahrgenommen werden, dient, wenn das Wahrgenommene nicht da ist, zur Erhebung.
9. Weil er von ihm ausgesagt ist, hat der Veda Beweiskraft.